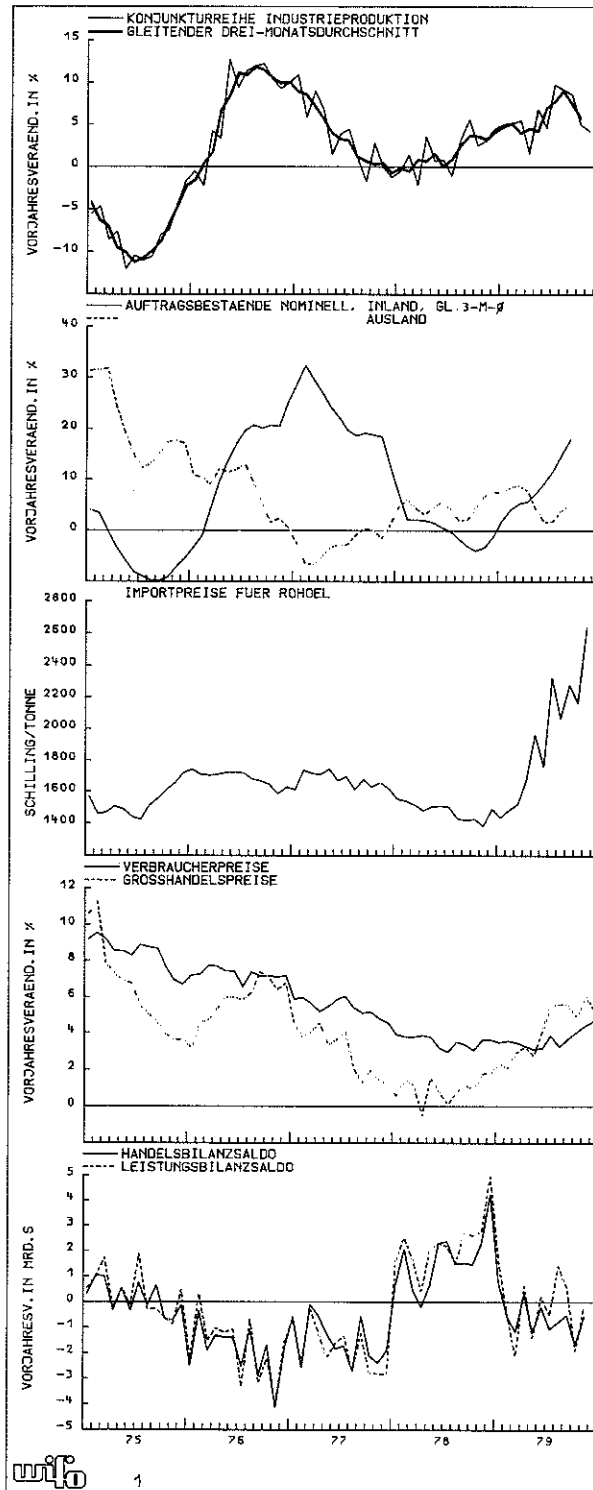




Die Wirtschaftslage in Österreich

Abschwächung der Industrieproduktion im Herbst — Auslandsnachfrage und inländische Endnachfrage weiter leicht expansiv — Arbeitsmarkt im Dezember verbessert — Devisenabflüsse verknappen Liquidität — Anhebung des Zinsniveaus — Merkliche Beschleunigung der Inflation

Die österreichische Industrie konnte das hohe Produktionsniveau, das sie im Hochsommer 1979 erreicht hatte, im Herbst nicht halten. Zwischen August und November nahm die Industrieproduktion saisonbereinigt um rund 4% ab. Im November betrug der Vorjahrsabstand noch +4,7%. Trotz der drei Monate hindurch anhaltenden Verringerung der Produktion ist darin nicht der Beginn einer längeren Rezessionsphase zu sehen. Zwar hat sich während des Herbstes auch im Ausland die Produktion kaum nennenswert belebt und das Konjunkturklima etwas verschlechtert, doch ist die internationale Konjunktur im allgemeinen bis in den Spätherbst günstiger verlaufen, als vielfach angenommen wurde. Der Produktionsrückgang in der österreichischen Industrie konzentriert sich auf Bergbauprodukte, Grundstoffe und vor allem langlebige Konsumgüter. Auffallend ist er vor allem deshalb, weil weder die in- noch die ausländische Nachfrage sichtbar nachgelassen hat. Dies und die bemerkenswerte Stabilität des Arbeitsmarktes sprechen eher für eine vorübergehende Produktionseinbuße im Anschluß an besonders hohe Auslieferungen im Sommer. Ein Teil der Nachfrage nach Fertigwaren dürfte durch Verringerung von Lagerbeständen befriedigt worden sein. In jüngster Zeit sind Vermutungen aufgetaucht, daß die weltpolitischen Spannungen zu einer kräftigen Belebung der Nachfrage nach Rüstungsgütern führen werden. Tatsächlich sind seit Mitte Jänner spekulative Käufe und rasch steigende Preise strategisch wichtiger Rohstoffe auf den internationalen Märkten zu beobachten. Auch für Stahl und einige wichtige Rohstoffe der Stahlerzeugung soll vermehrte Nachfrage bestehen. Ob es zu einem Aufflackern einer an sich schwächer werdenden Konjunktur kommt, hängt vor allem von der weiteren politischen Entwicklung ab.

Der österreichische Arbeitsmarkt verzeichnete im Dezember ein Rekordergebnis. Es waren 34 000 (+1,2%) Arbeitskräfte mehr beschäftigt als ein Jahr vorher. Der im Vergleich zu den Vormonaten sehr kräftige Anstieg ist allerdings hauptsächlich auf die günstigere Witterung zurückzuführen, die vor allem in der Bauwirtschaft Außenarbeiten bis knapp vor Weihnachten erlaubte. In Industrie und Gewerbe war die Beschäftigung bis November ziemlich stabil.

Die österreichische Ausfuhr hat sich im November neuerlich belebt. Insbesondere nach Osteuropa und in die Entwicklungsländer wurde vermehrt ausgeliefert. Die Einfuhr hat sich saisonbereinigt gleichfalls erhöht, nach Abzug der Preissteigerungen bei Importgütern war das reale Wachstum bis November jedoch mäßig. Trotz hoher Exporte war das Handelsbilanzdefizit auch im November höher als ein Jahr vorher. Die inländische Endnachfrage hat sich im Herbst belebt. Die Einkäufe der privaten Haushalte lagen im Oktober nominell um über 10% höher als ein Jahr vorher. Auch im Weihnachtsgeschäft (November/Dezember) dürften nach vorläufigen Berichten ähnliche Umsatzzuwächse erzielt worden sein. Die Konsumenten konnten dieses Ausgabenvolumen nur durch geringere Ersparnisbildung finanzieren. Im November gingen die Spareinlagenstände sogar absolut zurück. Dieser Umstand sowie die Verringerung der Devisenreserven führten zu einer fühlbaren Verknappung der Liquidität und zu stark steigenden Zinssätzen auf dem Geldmarkt. Die Währungsbehörden sahen sich im Jänner genötigt, von der Niedrigzinspolitik einen weiteren Schritt abzugehen, um die Differenz zum höheren Zinsniveau im Ausland abzubauen und die Hartwährungspolitik fortführen zu können. Außer der Erhöhung der Bankrate um 1,5 Prozentpunkte auf 5¼% sollen geldmengenpolitische Maßnahmen die Liquidität im Inland verbessern. Das Habenzinsniveau soll dabei unberührt bleiben.

Die internationale Beschleunigung der Inflation hat im Herbst auch auf Österreich übergreifen. Im Dezember war der Verbraucherpreisindex um 4,7% höher als ein Jahr vorher. Im Jänner trat eine Reihe von Tarifierhöhungen in Kraft, nach Mitte Jänner auch eine neuerliche Verteuerung von Benzin und Ofenheizöl. Dämpfend auf das Preisniveau wirkte vor allem der mäßige Arbeitskostenanstieg, der von Produktivitätsgewinnen annähernd ausgeglichen wird.

Der Arbeitsmarkt bot im Dezember ein günstigeres Bild als in den Vormonaten. Alle Arbeitsmarktindikatoren haben sich merklich verbessert. Besonders ausgeprägt war die Ausweitung der Beschäftigung. Während die Vorjahrsabstände in den Monaten davor im Durchschnitt rund +20 000 betrugen, stieg der Zuwachs im Dezember auf +34 100 oder +1,2%. Saisonbereinigt würde dies nach einer leicht rückläufigen Entwicklung seit Jahresmitte eine Erholung der Beschäftigungslage gegenüber dem Vormonat um

0,7% bedeuten. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß das im Vergleich zum Vorjahr wärmere Wetter die Bautätigkeit sehr begünstigte und sich der saisonale Bauarbeiterabbau bis Weihnachten verzögerte. Darauf ist auch zurückzuführen, daß sich die höhere Beschäftigung auf Männer konzentrierte (+25 300 oder +1,5% gegen das Vorjahr; November: +8 100 oder +0,5%). Die Frauenbeschäftigung schwächte sich entsprechend der Entwicklung in den letzten Monaten weiterhin leicht ab. Auch der Umstand, daß die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte im Dezember gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt wieder leicht gestiegen ist (der Vorjahrsabstand ist mit -2 700 weiterhin leicht negativ), erklärt sich teilweise aus der witterungsbedingten Besserung der Arbeitslage in der Bauwirtschaft. Aber auch davon abgesehen ist eine leichte Zunahme der Ausländerbeschäftigung festzustellen. Mitte Jänner war ihre Zahl um 1 200 (+0,8%) höher als im Jänner 1979. Die Zahl der Arbeitslosen war im Dezember saisonbereinigt deutlich niedriger als bisher. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate betrug 1,8% (gegenüber dem Durchschnitt der letzten Monate von 2,0%). Entsprechend der Beschäftigungsentwicklung verringerte sich vor allem die Zahl männlicher Arbeitsloser (-7 000, -16,0% gegenüber dem Vorjahr). Der negative Vorjahrsabstand der Frauen entsprach mit -2 400 oder -7,0% dem der letzten drei Monate.

Die Zahl der offenen Stellen, die sich saisonbereinigt seit August relativ kontinuierlich erhöht hat, nahm im Dezember mit +4 400 oder +12,7% gegenüber dem Vormonat besonders stark zu. Das Stellenangebot ist entsprechend der Entwicklung der übrigen Arbeitsmarktindikatoren für Männer günstiger als für Frauen.

Die Industrie (ohne Energieversorgung) erzeugte im November insgesamt und je Arbeitstag um 4,7% mehr als im Vorjahr. Saisonbereinigt entsprach dies einem Rückgang der Industrieproduktion (Konjunkturreihe) gegenüber Oktober von 1,2%. Hinter der uneinheitlichen Entwicklung auf Branchenebene zeichnete sich somit im Herbst eine Abkühlung der Industriekonjunktur ab. Die Wachstumsverlangsamung trat vor allem im Bereich Bergbau und Grundstoffe (+0,2% gegenüber dem Vorjahr) und in abgeschwächter Form auch im Konsumgüterbereich (+5% gegenüber dem Vorjahr) auf. Es wurden weniger langlebige Konsumgüter produziert als im Vorjahr. Im Investitionsgüterbereich (+5,7% gegenüber dem Vorjahr) zeigte sich die Abschwächung des Produktionswachstums hauptsächlich in der Erzeugung fertiger Investitionsgüter. Die Erzeugung von Vorprodukten expandierte dank der beständigen Stahlkonjunktur weiterhin, die Baustoffproduktion profitierte von der witterungsbedingt regen Bautätigkeit.

Seit dem Sommer wächst der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft fühlbar langsamer, der

Vorjahrsabstand wurde merklich kleiner. Allerdings blieben die Energiebezüge auch im November über dem Niveau des Vorjahres, obwohl das Wetter milder war und das Wachstum der Industrieproduktion an Tempo verlor. Erst im Dezember, als das außergewöhnlich warme Wetter anhielt, gingen die Brennstoffkäufe stark zurück. Der Stromverbrauch, der im Durchschnitt der Monate Jänner bis Oktober um 5% höher war als vor einem Jahr, stieg im November nur um 2,9% und schrumpfte nach ersten vorläufigen Angaben im Dezember um 4% (Jänner bis Dezember +4%). Die Deckung des Strombedarfs bereitete wegen des besonders günstigen Wasserdargebotes weder im November noch im Dezember größere Schwierigkeiten. Im November lieferten die Wasserkraftwerke um 29,5% mehr elektrischen Strom, die Erzeugung in Wärmekraftwerken konnte um 14,7% gesenkt werden, und der saisonübliche Importüberschuß ging um 83,2% zurück. Die steigenden Erdölpreise, die Unsicherheit auf dem internationalen Erdölmarkt und die gute Eisen- und Stahlkonjunktur erhöhten 1979 den Kohlenbedarf kräftig. Im November wurde um 23,8% mehr Kohle abgesetzt als vor einem Jahr (Jänner bis Oktober +15,0%). Die zusätzliche Nachfrage kam vor allem von den Eisenhütten (+52,3%) und der Kokerei (+21,1%), aber auch die Haushalte kauften mehr feste Brennstoffe (+11%) und vergrößerten ihre Vorräte. Der Absatz von Mineralölprodukten lag im November um 4,4% (Jänner bis Oktober +5,6%) unter dem allerdings besonders hohen Wert des Vorjahres. Die Nachfrage nach Treibstoffen sank um 4,9% (Benzin -2,3%, Dieseltreibstoff -8,3%), der Heizölbedarf um 4,5% (Gasöl für Heizzwecke -1,6%, Heizöl -5,3%). Die Erhöhung der Benzinpreise Ende Mai 1979 hatte zur Folge, daß sich die Nachfrage vom teureren Super- zum billigeren Normalbenzin verlagerte und insgesamt stagnierte (Juni bis November +0,6%). Am 18. Jänner 1980 wurden die Preise für Mineralölprodukte neuerlich erhöht: Der amtliche Höchstpreis für Superbenzin stieg von 7,90 S je Liter auf 8,40 S (+6,3%), für Normalbenzin von 7,20 S je Liter auf 7,70 S (+6,9%) und für Ofenheizöl von 4,00 S je Liter auf 4,60 S (+15%). Die neuen Preise liegen um 15,1%, 16,7% und 43,8% über dem Niveau des Vorjahres.

Die Landwirtschaft hat nach einer kräftigen Expansion von 1976 bis 1978 ihren Viehbestand im Jahre 1979 leicht reduziert. Die allgemeine Viehzählung vom 3. Dezember 1979 (vorläufiges Ergebnis) ergab 2,56 Mill. Stück Rinder (-1,2%). Es wurden 980 900 Stück Kühe gezählt, um 18 800 Stück weniger als im Vorjahr. Damit haben die Bauern deutlich auf die Reform des Milchmarktes Mitte 1978 reagiert. Der stagnierende Inlandsabsatz, geringe Verwertungserlöse im Export und steigende Milcherträge je Kuh lassen auch für heuer eine zügige Reduktion des Kuhbestandes erwarten. Weiters wurden weniger Käl-

ber und Jungvieh (drei Monate bis ein Jahr alt), aber mehr ein- bis zweijährige Jungtiere gezählt. Der Schweinebestand war mit insgesamt 4,00 Mill. Stück nahezu gleich groß wie im Vorjahr (-0,1%). Es gab um 9,8% weniger trächtige Zuchtsauen und 2,7% weniger Ferkel, aber 1,3% mehr Jungschweine und 5,6% mehr über ein halbes Jahr alte Mastschweine. Daraus ist zu ersehen, daß etwa im Spätherbst 1979 die lange erwartete Verringerung der Schweineproduktion über geringere Sauenzulassungen eingeleitet wurde. In den nächsten Monaten wird noch der hohe Bestand an Jungschweinen den Markt belasten. In der zweiten Jahreshälfte dürfte jedoch die Normalisierung beginnen.

Die Milchlieferleistung nimmt seit Februar 1979 rasch zu. Im November wurde um 6,2% mehr Milch vermarktet als im Vorjahr. Das Angebot übersteigt damit (bereinigt um Saisoneinflüsse) erheblich die Gesamtrichtmenge. Um die Finanzierung der Überschüsse zu sichern, wurden die Beiträge der Bauern kräftig erhöht. Ab 1. Jänner 1980 wird für die gesamte angelieferte Milch ein allgemeiner Absatzförderungsbeitrag von 23 g (vorher 11 g) je kg eingehoben. Für jene Milchmenge, die über das Hoflieferrecht hinaus angeboten wird, ist ein zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag von 140 g (vorher 16 g) je kg zu entrichten. Zum Jahresende wurde das Marktordnungsgesetz novelliert. Im Rahmen eines zweiten Überprüfungsverfahrens sollen jenen Bauern, die als "Härtefall" zu betrachten sind, zusätzliche Lieferrechte im Gesamtausmaß von rund 30 000 t zugeteilt werden. Der Inlandsabsatz an Milch und Milchprodukten war im November durch Vorkäufe wegen erwarteter Preiserhöhungen beeinflusst. Die Marktleistung an Fleisch war im November um 11% höher als im Vorjahr. Besonders kräftig expandierte das Angebot an Schweinen und Geflügel. Auch der kalkulierte Inlandsabsatz wurde um 11% ausgeweitet. Nach einer relativ ruhigen Entwicklung bei gedrückten Preisen im 2. Halbjahr 1979 hat sich zu Jahresbeginn die Lage auf dem Schweinemarkt erneut verschlechtert. Mitte Jänner wurden lebende Schweine in Wien-St. Marx zu 15,35 S je kg gehandelt. (Für 1979 war die Untergrenze des Preisbands mit 19,75 S festgelegt. Für 1980 hat die Vieh- und Fleischkommission noch keine Preisbänder beschlossen.) Der Markt soll durch Exporte entlastet werden, die von Bund und Ländern zu gleichen Teilen finanziert werden.

Die Güterverkehrsleistung der Bahn ist im November (+7,3% gegen 1978) schwächer gewachsen als in den Vormonaten. Nach wie vor sehr lebhaft ist der Ein- (+19,2%) und Ausfuhrverkehr (+16,2%). Der Inlandverkehr war um 4,2% stärker, der Transitverkehr um 1,7% schwächer als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Transportnachfrage im Grundstoffbereich hat merklich nachgelassen. Die Zuwachsraten der Wagenstellungen für Holz und Metalle waren

deutlich geringer als in den Vormonaten, für Erze und Nahrungsmittel wurde weniger Laderaum als im Vorjahr benötigt. Stark zugenommen haben hingegen die Baustofftransporte (Wagenstellungen +18,8%) Erz- und Kohlentransporte wurden vermehrt auf der Donau (DDSG +48,4%) abgewickelt.

Zu Beginn 1980 traten die von den Mitgliedern des Preßburger Abkommens beschlossenen Internationalen Donau-Gütertarife in Kraft. Nach der Schladminger Schifffahrtskonferenz 1977, bei der nur die Frachtsätze im Verkehr von und nach österreichischen und deutschen Donauhäfen erhöht wurden, einigten sich die Donauschifffahrtsgesellschaften bei der Konferenz von Stara Lesna im Oktober 1979 erstmals seit 1955 auf eine Neuregelung des gesamten Donau-Gütertarifs. Die für den österreichischen Süd-Ostverkehr bedeutendsten Frachtsätze liegen nunmehr auf Rubel-Basis um rund 15% über den Werten von 1978 und um 50% über jenen von 1956. Auf Schilling-Basis sind die neuen Frachtsätze aber immer noch niedriger als die Sätze von 1956.

Im November wurden um 24% weniger fabriksneue Lkw zugelassen als im Vorjahr. Der Rückgang betraf die Zulassungen leichter (—28,4%) und mittelschwerer Lkw (—18,1%); im Vorjahr wurden hier besonders hohe Ergebnisse gemeldet. Schwere Lkw (+9,8%) und Sattelschlepper (+23,2%) waren viel stärker nachgefragt als im Vorjahr. Das Fuhrgewerbe meldete um 12,2% mehr neue Lkw als im Vorjahr an.

Die Bundesbahn verzeichnete im November eine bemerkenswerte Zunahme des Personenverkehrs (+4,5% gegen 1978). Der Individualverkehr auf der Straße hat hingegen abgenommen (Benzinverbrauch —2,3%). Die Pkw-Neuzulassungen waren um 15,9% höher als im Vorjahr. Die Nachfrage konzentriert sich weiterhin auf die untere Mittelklasse (1 000 cm³ bis 1 500 cm³: +20,9%).

Der Reiseverkehr hat sich im November mit einem Nächtigungszuwachs von knapp 12% weiterhin günstig entwickelt. Der Anstieg der Ausländernächtigungen lag wieder deutlich über dem der Inländer (+15,9% gegen +8,7%). Die starke Zunahme der ausländischen Nachfrage ging ausschließlich auf Touristen aus der BRD, Großbritannien und Schweden zurück. Aus den übrigen wichtigen Herkunftsländern nahmen die Nächtigungen um weniger als 10% zu, die der USA und der Schweiz gingen sogar absolut zurück. Im Unterschied zur Gesamtentwicklung seit Jahresanfang sind im November, wie bereits im Monat davor, die Nächtigungen in Privatquartieren stärker gestiegen als in gewerblichen Beherbergungsbetrieben (+20,1% gegen +10,8%). Die Deviseneinnahmen laut Österreichischer Nationalbank nahmen um 21,4% zu, was etwa der Nächtigungs- und Preisentwicklung entspricht. Die Devisenausgänge stiegen mit 15,5% deutlich schwächer.

Der Handel verzeichnete im Herbst einen günsti-

gen Geschäftsgang. Im Oktober verkaufte der *Einzelhandel* nominell um 11%, real um 7,1% mehr als im Vorjahr, nach +5,3% und +1,9% im III Quartal. Die saisonbereinigte Entwicklung deutet auf eine leichte konjunkturelle Belebung hin, die nach vorläufigen Berichten im November angehalten haben dürfte, da diesmal der erste verkaufsfreie Samstag des Weihnachtsgeschäftes schon in den November fiel. Die Dezember-Umsätze dürften hingegen nicht nur wegen dieser kalenderbedingten Verschiebung, sondern auch wegen der günstigen Möglichkeit zu Weihnachtswaren nicht so kräftige Zuwächse gebracht haben wie die beiden Vormonate.

Die Umsätze stiegen im Oktober (bei einem zusätzlichen Verkaufstag) real um rund 2,5% über das Durchschnittsniveau der Monate Juli bis September. Hiefür dürfte zum Teil auch die günstige Entwicklung des Reiseverkehrs maßgebend gewesen sein. Entgegen dem bisherigen Trend wuchs die Nachfrage nach kurzlebigen Waren (real +8%) im Vorjahresvergleich deutlich stärker als die nach dauerhaften Konsumgütern (real +4,9%). Unter den kurzlebigen Waren schnitten Textilwaren und Bekleidung (+20,8%), Tabakwaren (+14,7%) und Heilmittel (+12,1%) am besten ab, während Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente (—3,4%) sowie Papierwaren und Bürobedarf (—7,6%) das reale Vorjahrsniveau unterschritten. Die Zuwachsrate der Nahrungsmittelumsätze (real +13%) dürfte weiterhin durch statistische Brüche verzerrt sein¹⁾. Von den dauerhaften Konsumgütern expandierte die Nachfrage nach Möbeln und Heimtextilien (+8,3%), Fahrzeugen (+11,3%) sowie Näh-, Strick- und Büromaschinen (+12,9%) am stärksten. Schlecht gingen dagegen weiterhin elektrotechnische Erzeugnisse (—8,7%) sowie vor allem Uhren und Schmuckwaren (—13,5%)

Der *Großhandel* setzte im Oktober nominell um 17%, real um 10,6% mehr um als im Vorjahr, nach +9,3% und +2,2% im III Quartal. Saisonbereinigt lagen die realen Umsätze um rund 5,5% über dem Durchschnittsniveau der Monate Juli bis September. Infolge des international zu beobachtenden Lageraufbaues hatten vor allem Rohstoffe und Halberzeugnisse (+22,2%) einen guten Geschäftsgang. Aber auch die Nachfrage nach Fertigwaren (+8,9%) und Agrarprodukten (+7,2%) entwickelte sich recht günstig.

Die Lager des Handels wurden im Oktober weiter aufgestockt. Die Wareneingänge nahmen sowohl im Einzel- (+12%) als auch im Großhandel (+22%) stärker zu als die Umsätze.

Der Zuwachs der österreichischen *Exporte* gegen das Vorjahr war im November mit +29,6% (ohne Reparaturvormerk²⁾ +26,6%) außergewöhnlich stark;

¹⁾ Siehe dazu Monatsberichte 12/1979, S.583

²⁾ Im November fiel vor allem die statistische Erfassung sowjetischer Schiffe im Wert von ca. 440 Mill. S erheblich ins Gewicht.

real erreichte er +21,4%. Im Durchschnitt der ersten zehn Monate 1979 war die österreichische Ausfuhr nur um 16,9% (nominell) bzw. 13,0% (real) höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Exportergebnis vom November war eines der besten seit der Rezession 1975. Die kräftig wachsende Inlandsnachfrage hatte andererseits auch einen starken Import-sog zur Folge: Die Importe waren im November nominell um 21,9% (ohne Reparaturvorrück + 19,9%), real um 14,5% höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs lag ebenfalls deutlich über dem der ersten zehn Monate (+15,7% bzw. +9,9%).

Die Außenhandelspreise, die sich im September und Oktober etwas abgeschwächt hatten, zogen im November wieder an. Bemerkenswert war, daß die Exportpreise zum ersten Mal seit Jänner 1979 mit +6,8% stärker als die Importpreise stiegen.

Die Schwerpunkte der Exportdynamik lagen im November sowohl in der Warenstruktur wie in regionaler Hinsicht in anderen Bereichen als im bisherigen Jahresverlauf. Bis Oktober hatten die Exporte von Halbfertigwaren und Rohstoffen dominiert, die Ausfuhr von Konsumgütern sowie insbesondere von Investitionsgütern war hingegen eher enttäuschend ausgefallen. Im November expandierten mit +34,0%³⁾ die Exporte von Investitionsgütern (einschließlich Reparaturvorrück sogar +47,2%) am stärksten, Konsumgüter wurden um 23,1% mehr exportiert. Die Auslandsnachfrage nach Halbfertigwaren (+30,4%) und Rohstoffen (einschließlich Brennstoffe +22,4%) blieb kräftig.

Bis Oktober war die EG (+20,8%) die wichtigste Stütze der österreichischen Exportdynamik, wobei vor allem der Absatz in der BRD und in Italien kräftig expandierte. Im November blieb die Importnachfrage der EG nach österreichischen Produkten weiterhin stark (+20,7%, davon BRD +22,5%, Italien +31,9%), der Zuwachs der Exporte in andere Regionen war aber noch deutlich höher: Die bisher nur schwach wachsenden Exporte in die Oststaaten und OPEC-Länder nahmen im November um 32,4%³⁾ und 30,2% zu. Noch stärker expandierte die Ausfuhr in die übrigen Entwicklungsländer (+59,6%), nach Südosteuropa (+54,7%) und in die Industriestaaten in Übersee (+35,6%). Besonders zu erwähnen ist der Exportzuwachs von 82,4% in die sogenannten Schwellenländer, eine Gruppe von neun Staaten im Fernen Osten, in Südamerika und Südeuropa, die sich im Übergang zur Industrialisierung befinden und Märkte der Zukunft darstellen⁴⁾.

Die Dynamik der Importnachfrage konzentriert sich weiterhin auf Rohstoffe (einschließlich Brennstoffe +51,0%) und Halbfertigwaren (+24,7%). Das Importwachstum von Investitionsgütern (Jänner bis Oktober

+6,8%³⁾) hat sich im Berichtsmonat mit +11,9%³⁾ etwas belebt, jenes von Konsumgütern mit +12,6% etwas abgeschwächt (Jänner bis Oktober +16,8%). Vor allem der Zuwachs der Pkw-Einfuhr war mit +16,9% viel geringer als bisher (+49,8%).

Die Aufwendungen für Energieimporte waren mit 3,3 Mrd S um 56,4% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Dies war hauptsächlich auf den Importpreis von Rohöl zurückzuführen, der auf 2.639 S je Tonne und damit um 90,2% gegenüber dem Vorjahr und um 22,1% gegenüber Oktober gestiegen ist. Das bisher preisgünstig importierte saudiarabische Erdöl (Oktober 1.801 S je Tonne) wurde im Berichtsmonat mit 2.975 S je Tonne (das entspricht einem Grenzpreis von 31,4 US-\$ je Barrel) teurer eingekauft. Im November wurde überdies zum ersten Mal in diesem Jahr sehr teures Erdöl aus Ägypten eingeführt. Erdöl irakischer Herkunft wurde im November mit 1.939 S je Tonne verrechnet, das sowjetische mit 2.425 S je Tonne. Die Importpreise von Erdölprodukten waren um etwa 50% höher als im Vorjahr. Die Importmenge von Heizöl ist zurückgegangen, die von Benzin nahm zu.

In der Zahlungsbilanz haben sich die Haupttendenzen auch in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres fortgesetzt: Bei einem im Vorjahresvergleich stabilen Leistungsbilanzdefizit und einer Drehung des langfristigen Kapitalverkehrs zu Nettokapitalexporten haben sich die österreichischen *Währungsreserven* (bereinigt um Swap-Transaktionen und um die Veränderung der Goldbewertung um 19,0 Mrd S) während des Jahres 1979 merklich verringert. Zu Jahresende 1979 wurde die Bewertung der Goldbestände in den Währungsreserven in teilweiser Anlehnung an die Entwicklung der Marktpreise von 45.000 S auf 60.000 S je kg erhöht. Der sich daraus ergebende Buchgewinn von 9,8 Mrd S wurde zum Teil zum Ausgleich der Aufwertungsverluste des Vorjahres verwendet. Die Währungsreserven ohne Gold betrugen Mitte Jänner 1980 40,9 Mrd S. Im langfristigen Kapitalverkehr hat sich zwar die Passivierungstendenz seit September praktisch nicht mehr fortgesetzt, dennoch ergab sich in den ersten elf Monaten 1979 ein Nettoabfluß von 4,8 Mrd S, verglichen mit einem Zufluß von 19,3 Mrd S ein Jahr vorher. Nach beträchtlichen Zuflüssen im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen im November hat sich der kumulierte Abfluß in den ersten elf Monaten 1979 auf 5,1 Mrd S verringert. Die Statistische Differenz war von Jänner bis November mit 12,8 Mrd S um 3,6 Mrd S niedriger als im Vergleichszeitraum 1978. In der Leistungsbilanz, deren Defizit in den ersten elf Monaten 1979 mit 24,2 Mrd S um 2,0 Mrd S über dem des Vergleichszeitraumes lag, wurde die Passivierung der Handelsbilanz (von 50,3 Mrd S auf 56,8 Mrd S) durch die Zunahme des Überschusses der Dienstleistungsbilanz um

³⁾ Ohne Flugzeuge und Schiffe im Reparaturvorrückverkehr.

⁴⁾ Brasilien, Mexiko, Hongkong, Südkorea, Taiwan, Singapur, Spanien, Portugal, Griechenland.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1977	1978	1978			1979			
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+51,3	+20,6	+12,7	+10,7	+22,2	+15,1	+13,2	+ 9,2	+25,8
Veränderung in %	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,9
Industriebeschäftigte	+ 4,8	-10,7	-11,1	-10,8	- 3,9	+ 0,3	+ 1,3		
Ausländische Arbeitskräfte	+17,2	-12,2	-17,9	- 8,7	- 7,0	- 5,5	- 3,9	- 3,0	- 2,7
Arbeitslose	- 4,1	+ 7,4	+ 5,2	+ 3,1	- 1,1	- 2,9	- 4,8	- 5,3	- 9,4
Arbeitslosenrate (saisonber.)	1,8	2,1	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0	1,8
Offene Stellen	+ 2,8	- 2,7	- 1,2	- 0,8	+ 0,3	+ 2,9	+ 5,0	+ 5,0	+ 6,3

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	- 1,3	- 1,5	- 1,0	+ 1,1	- 1,2	+ 1,2	+ 2,5		

Industrie und Bauwirtschaft

(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Bergbau und Grundstoffe	+ 2,1	+ 5,0	+ 7,6	+ 9,8	+ 4,1	+ 9,9	+ 1,1	+ 0,2	
Bergbau und Magnesit	- 5,5	+ 1,3	+ 1,2	+11,6	- 2,7	+26,1	+22,9	- 1,0	
Grundstoffe	+ 3,7	+ 5,7	+ 8,8	+ 9,5	+ 5,4	+ 6,3	- 3,4	+ 0,4	
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,1	+ 4,8	+ 8,6	+ 4,6	+ 4,9	
Vorprodukte	- 1,6	+ 4,5	+ 8,3	+ 9,2	+ 5,0	+11,3	+ 9,1	+ 5,0	
Baustoffe	+ 0,6	- 1,8	- 2,3	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	+ 4,3	+ 6,4	
Fertige Investitionsgüter	+ 5,2	+ 0,8	+ 2,8	+ 4,0	+ 6,7	+ 8,7	+ 2,4	+ 4,4	
Konsumgüter	+ 5,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,5	+ 5,0	+ 9,8	+ 3,7	+ 5,0	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,5	- 1,1	+ 8,0	+ 6,1	+ 5,5	+ 3,7	+ 8,1	
Bekleidung	+ 1,3	- 5,0	- 1,9	+ 0,1	+ 5,1	+ 9,8	+ 6,7	+ 6,5	
Verbrauchsgüter	+ 5,6	+ 3,8	+ 6,1	+ 8,0	+ 6,7	+14,8	+ 8,9	+10,2	
Langlebige Konsumgüter	+11,2	+ 7,1	+ 5,8	- 1,6	+ 2,3	+ 8,3	- 4,2	- 4,4	

Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 3,8	+ 2,2	+ 3,5	+ 4,9	+ 4,8	+ 9,3	+ 3,7	+ 4,3	
Nichtarbeitstägig bereinigt	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 6,3	+ 3,3	+ 8,9	+ 8,2	+ 4,3	

Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 6,5	+ 1,7	+ 7,8	+14,6	+ 9,5	+21,2	+21,1		
--	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--	--

Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+20,5	+ 3,6	+ 3,6	+11,5	+11,4	+15,2	+17,5		
--	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--	--

Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+13,7	+ 5,9	+ 1,6	+ 1,3	+ 4,9	+ 8,9	+13,9		
--	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--	--

Energie

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Stromerzeugung	+ 6,0	+ 1,0	+ 6,2	+ 7,3	+ 6,9	+ 8,8	+ 2,7	+ 7,1	
Wasserkraft	+21,2	+ 0,1	+23,9	+ 6,8	+10,6	+14,7	-10,9	+29,5	
Wärmeleistung	-20,3	+ 2,8	- 9,6	+ 7,8	- 5,5	- 9,8	+34,8	-14,7	
Energieverbrauch	- 2,6	+ 5,7	+ 9,9	+ 8,9	+10,7	+ 3,4	+ 2,4	+ 3,2	
Strom	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,8	+ 6,0	+ 4,2	+ 4,8	+ 5,8	+ 2,4	
Treibstoffe	+ 3,9	+ 5,7	+ 8,2	+ 5,7	+ 6,9	+ 2,6	+ 5,3	- 4,9	
Heizöle (einschl. Gasöl)	-10,3	+11,8	+17,4	+ 9,6	+ 9,9	+ 2,8	- 4,2	- 4,5	
Erdgas	+ 0,4	+ 3,4	+ 6,7	+ 1,2	- 0,8	+ 0,8	+ 8,3	- 2,6	
Kohle	- 8,9	- 1,1	- 3,6	+12,2	+30,6	+ 2,4	+12,5	+27,3	

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	+ 1,5	+0,6	+ 4,9	+ 9,6	+11,2	+ 8,4	+11,3	+10,9	
Rindfleisch	- 5,1	+5,9	+ 9,8	+11,1	+ 8,3	+ 4,4	+10,8	+ 6,8	
Kalb- und Schweinefleisch	- 7,8	0,0	+10,3	+ 3,0	+ 5,7	+11,3	+13,0	+ 4,6	
Schweinefleisch	+ 4,8	-2,3	+ 2,3	+ 9,8	+11,9	+ 9,9	+11,6	+12,0	
Jungmasthühner	+ 7,7	+1,4	+ 4,0	+ 5,9	+17,8	+12,6	+10,3	+19,2	+15,2
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 3,0	+1,2	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,3	+ 3,9	+ 5,3	+10,7	
Milchlieferleistung	+ 4,0	-2,8	- 6,4	- 5,8	- 5,1	- 1,0	+ 7,0	+ 6,2	
Holz einschlag	- 7,5	-1,5	- 0,2	+ 7,2	+41,7	+12,1			

Groß- und Einzelhandel²⁾

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Großhandelsumsätze, real	+ 4,1	- 0,8	- 2,0	+ 8,3	+ 6,3	+ 2,2	+10,6		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 1,9	+ 4,4	+ 3,5	- 0,6	+ 2,8	- 6,1	+ 7,2		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 2,1	+ 1,8	+ 6,0	+13,9	+12,5	+16,4	+22,2		
Fertigwaren	+10,2	- 7,4	-11,4	+15,9	+ 6,8	+ 6,3	+ 8,9		
Großhandelsumsätze, nominell	+ 6,8	+ 0,4	+ 0,1	+11,6	+10,7	+ 9,4	+17,0		
Einzelhandelsumsätze, real	+ 7,0	- 5,0	- 9,0	+10,2	+ 7,1	+ 1,9	+ 7,1		
Kurzlebige Güter	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 4,9	+ 8,0	+ 1,6	+ 8,0		
Langlebige Güter	+19,1	-19,8	-28,7	+29,7	+ 4,3	+ 2,8	+ 4,9		
Einzelhandelsumsätze, nominell	+11,3	- 2,2	- 6,0	+12,9	+10,2	+ 5,3	+11,0		

Verkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Güterverkehr, Bahn	- 6,3	- 3,9	+ 3,1	+13,7	+13,3	+13,9	+ 8,4	+ 7,3	
Binnen- und Außenhandelsverkehr	- 8,9	- 4,0	+ 4,8	+17,0	+18,3	+15,4	+14,4	+10,3	
Güterverkehr österr.									
Schiffe	- 2,9	+ 7,5	+ 0,1	- 1,5	+ 6,6	+10,7	+13,0	+48,4	
Luftfracht (ohne Transit)	+ 7,7	+ 2,2	- 2,9	+ 0,5	+ 8,5	+ 0,1	+13,1	+ 6,9	
Neuzulassungen von Lkw	+ 5,8	+ 0,8	- 9,8	+43,5	+20,4	+ 9,2	+58,0	-24,0	
Neuzulassungen von Pkw	+31,3	-46,5	-59,7	+91,1	+38,5	+14,8	+18,0	+15,9	
Personenverkehr, Bahn	+ 4,2	+ 5,0	+ 2,4	- 0,4	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,5	+ 4,5	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 7,5	+ 6,2	+10,1	+ 8,3	+12,2	+ 7,8	+ 9,6	+ 9,3	

Reiseverkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Nächtigungen insgesamt	+ 0,6	+ 3,0	+ 5,8	-10,5	+19,2	+ 5,5	+13,7	+15,9	
Inländer	+ 5,2	+ 0,9	- 0,9	- 3,5	+ 9,6	+ 2,0	+ 9,8	+ 8,7	
Ausländer	- 0,9	+ 3,7	+ 9,2	-13,2	+23,3	+ 6,4	+16,2	+11,9	
Deviseneingänge ³⁾	+ 8,7	+12,2	+20,0	+ 3,9	+15,7	+10,5	+15,4	+21,4	
Devisenausgänge ³⁾	+21,0	- 0,5	- 5,6	+ 5,0	+17,4	+ 7,4	+14,3	+15,5	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen der Wirtschaftslage (II)

	1977	1978	1978	1978	1978	1979	1979	1979	1979
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Oktober	Novem- ber	Dezern- ber
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Außenhandel									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 6,4	+ 8,8	+ 13,5	+ 12,7	+ 14,7	+ 22,5	+ 18,8	+ 29,6	
Nahrungs- und Genußmittel	- 5,7	+ 18,0	+ 2,6	+ 11,3	+ 21,8	+ 22,4	+ 16,2	+ 7,7	
Rohstoffe und Energie	+ 6,1	- 1,6	+ 11,5	+ 15,8	+ 19,3	+ 27,8	+ 25,8	+ 22,4	
Halbfertige Waren	+ 9,4	+ 7,8	+ 16,2	+ 28,5	+ 22,0	+ 31,5	+ 32,0	+ 30,4	
Fertigwaren	+ 6,1	+ 10,4	+ 13,5	+ 6,9	+ 10,9	+ 18,6	+ 13,6	+ 31,6	
Investitionsgüter	+ 1,2	+ 13,8	+ 12,8	+ 3,2	+ 10,1	+ 18,0	+ 10,1	+ 47,2	
Konsumgüter	+ 9,3	+ 8,5	+ 13,9	+ 9,3	+ 11,5	+ 19,0	+ 15,5	+ 23,1	
EG 73	+ 12,9	+ 15,2	+ 20,8	+ 21,9	+ 17,5	+ 23,6	+ 19,3	+ 20,7	
BRD	+ 20,7	+ 19,3	+ 24,1	+ 26,4	+ 20,9	+ 24,7	+ 21,3	+ 22,5	
EFTA 73	- 1,2	+ 3,7	+ 10,3	+ 5,1	+ 13,8	+ 14,7	+ 23,7	+ 18,0	
Oststaaten	+ 1,7	+ 3,3	+ 5,8	- 1,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 1,3	+ 56,1	
OPEC	- 14,2	- 8,0	- 3,6	- 21,6	- 11,1	+ 18,0	- 2,4	+ 30,2	
Ausfuhrpreise	+ 3,1	- 0,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,0	+ 5,1	+ 2,3	+ 6,8	
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 13,9	- 1,6	- 2,9	+ 11,0	+ 12,3	+ 21,1	+ 22,2	+ 21,9	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14,5	- 3,0	- 4,8	+ 1,6	- 2,3	+ 8,4	+ 9,6	+ 5,0	
Rohstoffe und Energie	- 0,7	+ 1,0	+ 5,7	+ 9,4	+ 27,2	+ 43,4	+ 39,8	+ 51,0	
Halbfertige Waren	+ 11,7	+ 3,6	+ 7,4	+ 10,7	+ 10,9	+ 21,1	+ 26,4	+ 24,7	
Fertigwaren	+ 19,1	- 2,6	- 6,4	+ 12,8	+ 10,1	+ 15,7	+ 17,4	+ 15,6	
Investitionsgüter	+ 18,0	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,4	+ 6,4	+ 12,0	+ 7,0	+ 22,5	
Konsumgüter	+ 19,6	- 5,8	- 10,6	+ 19,4	+ 11,8	+ 17,3	+ 21,8	+ 12,6	
EG 73	+ 17,5	- 1,2	- 3,4	+ 14,6	+ 12,7	+ 17,6	+ 21,3	+ 14,6	
BRD	+ 17,2	+ 1,3	- 1,5	+ 13,7	+ 11,0	+ 16,3	+ 19,8	+ 12,0	
EFTA 73	+ 8,8	- 4,0	- 2,9	+ 7,7	+ 4,3	+ 11,3	+ 3,9	+ 10,5	
Oststaaten	+ 5,6	- 1,5	+ 1,9	- 8,3	+ 12,0	+ 29,8	+ 6,3	+ 45,7	
OPEC	- 13,6	+ 3,5	+ 2,6	+ 21,7	+ 56,5	+ 77,8	+ 93,2	+ 46,6	
Einfuhrpreise	+ 3,7	- 0,1	- 0,7	+ 2,2	+ 5,2	+ 8,4	+ 5,2	+ 6,4	
Zahlungsbilanz und Wechselkurse									
	Mill. S								
Handelsbilanz	- 71.442	- 51.967	- 13.499	- 13.840	- 13.632	- 15.239	- 6.895	- 7.161	
Reiseverkehr	+ 24.635	+ 31.320	+ 3.980	+ 9.242	+ 6.183	+ 13.511	+ 1.168	+ 695	
Sonstige Dienstleistungen	- 2.435	- 2.513	- 1.094	- 688	+ 106	+ 1.286	- 229	- 608	
Transferleistungen	+ 132	+ 1.282	+ 297	+ 247	+ 466	+ 863	+ 87	+ 250	
Leistungsbilanz	- 49.110	- 21.877	- 10.316	- 5.039	- 6.877	+ 421	- 5.870	- 6.824	
Statistische Differenz	+ 20.232	+ 15.942	+ 2.509	+ 3.039	+ 3.633	+ 2.624	+ 2.903	+ 650	
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 9.739	+ 20.144	+ 3.123	- 1.441	- 4.373	+ 6	+ 1.753	- 696	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 503	- 273	+ 1.193	- 201	+ 741	- 1.613	+ 35	+ 529	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 11.628	+ 3.227	+ 10.365	- 6.176	- 414	- 2.487	- 1.786	+ 5.775	
Reserveschöpfung	- 2.160	+ 9.275	+ 9.977	+ 1.079	- 278	- 2.391	+ 389	- 1.036	
Veränderung der Währungs- reserven der Oester- reichischen Nationalbank	- 9.167	+ 26.438	+ 16.852	- 8.738	- 7.568	- 3.442	- 2.575	- 1.602	
Wechselkurse S/\$	16,53	14,52	13,73	13,59	13,94	13,25	12,87	12,75	12,48
Wechselkurse S/DM	7,12	7,23	7,31	7,33	7,36	7,29	7,20	7,19	7,20
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100	126,1	127,2	127,4	128,2	126,8	128,4	131,7	133,0	133,0

Geld und Kredit*Kreditunternehmungen*

Kassenliquidität	+ 56	+ 9.634	+ 9.634	+ 6.873	+ 905	+ 3.010	+ 1.529	- 3.794
Notenbankverschuldung	+ 10.678	- 2.685	- 2.685	+ 1.329	+ 7.559	+ 10.268	+ 14.407	+ 13.552
Netto-Devisenposition	- 11.629	- 3.227	- 3.227	- 4.640	+ 86	- 1.290	- 1.233	- 666

In- und ausländische liquide Mittel, netto	- 22.251	+ 9.065	+ 9.065	+ 904	- 6.538	- 8.548	- 14.111	- 18.002
Inländische Direktkredite	+ 66.202	+ 77.000	+ 77.000	+ 81.903	+ 87.800	+ 87.100	+ 89.983	+ 93.401
Titrierte Kredite	+ 12.875	+ 13.825	+ 13.825	+ 18.984	+ 17.565	+ 18.514	+ 17.642	+ 14.300
Geldkapitalbildung	+ 58.219	+ 88.392	+ 88.392	+ 95.861	+ 103.359	+ 103.093	+ 103.269	+ 100.427
Spareinlagen	+ 38.959	+ 63.419	+ 63.419	+ 48.986	+ 46.712	+ 43.685	+ 42.045	+ 39.364
Geldmenge M 1'	+ 5.157	+ 10.570	+ 10.570	+ 10.995	- 8.971	- 1.633	- 7.748	- 12.654
Geldmenge M 3'	+ 52.297	+ 69.165	+ 69.165	+ 68.597	+ 57.494	+ 55.122	+ 44.089	+ 34.898

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+ 4,2	+ 15,3	+ 15,3	+ 12,3	+ 5,7	+ 7,3	+ 6,2	+ 2,8
M 1' (Geldmenge)	+ 3,8	+ 7,5	+ 7,5	+ 8,2	- 6,1	- 1,1	- 5,3	- 8,1
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	+ 5,7	+ 9,3	+ 9,3	+ 19,7	+ 13,9	+ 14,2	+ 9,9	+ 6,4
M 3' (M 2' + nicht- geförderte Spareinlagen)	+ 11,7	+ 13,8	+ 13,8	+ 13,5	+ 10,8	+ 10,2	+ 8,1	+ 6,3

Abgabenerfolg des Bundes

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Steuereinnahmen, brutto	+ 10,8	+ 11,5	+ 12,2	+ 8,5	+ 10,9	+ 8,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 15,4
Steuern vom Einkommen	+ 13,4	+ 19,5	+ 18,3	+ 8,3	+ 5,3	+ 8,7	+ 4,3	+ 5,8	+ 7,2
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 10,1	+ 6,9	+ 7,7	+ 8,9	+ 15,7	+ 7,3	- 1,5	- 2,5	+ 25,2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 9,0	+ 18,6	+ 14,4	+ 8,8	+ 19,8	+ 4,8	+ 22,8	- 0,2	- 3,7
Einfuhrabgaben	- 7,1	- 27,7	+ 2,8	- 1,1	+ 8,4	+ 13,7	+ 13,3	+ 18,1	+ 16,9
Steuereinnahmen, netto	+ 12,4	+ 5,5	+ 8,9	+ 10,9	+ 14,0	+ 8,2	- 4,1	- 0,7	+ 21,4

Preise und Löhne

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Tariflöhne									
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 5,8	+ 5,1	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,1	+ 5,2
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,8	+ 5,7	+ 3,2	+ 5,7	+ 5,8	+ 5,8
Effektivverdienste									
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,2	+ 7,1	+ 4,8	+ 6,0		
Arbeiter, Industrie le Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,2	+ 6,5	+ 5,1	+ 5,7		
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,8	+ 5,1	+ 2,6	+ 5,5	+ 1,7		
Großhandelspreisindex 1976	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,3	+ 5,6	+ 4,9	+ 6,1	+ 5,3
ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 3,1	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,4	+ 6,4
Verbraucherpreisindex 1976	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,7
ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,8

3,7 Mrd. S auf 30,7 Mrd. S teilweise kompensiert. Höhere Nettoeinnahmen ergaben sich vor allem im Reiseverkehr und aus dem Titel "Diplomatische und konsularische Vertretungen".

Im monetären Bereich hat sich die Schere zwischen der inländischen *Kredit- und Einlagenentwicklung* im Laufe des Jahres 1979 zunehmend geöffnet. Die Kreditnachfrage war seit der Jahresmitte 1979 recht lebhaft; im November betrug der Vorjahrsabstand +16,3%. Kredite an Industrie und Gewerbe sowie an den Bund nahmen nach einer Stichprobenerhebung der Oesterreichischen Nationalbank überdurchschnittlich zu, Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private hingegen nur mäßig. Andererseits schlugen sich die durch Kreditgewährungen zur Verfügung gestellten Mittel nicht im gleichen Ausmaß in Bankeinlagen nieder, weil sich von der Struktur der Zinssätze her sowohl inländische Wertpapieranlagen als auch Auslandsanlagen als Alternativen anboten. Begünstigt wurde dies durch die Geldpolitik, die die monetäre Dämpfung durch den Währungsreservenabfluß hinnahm, so daß die erweiterte Geldbasis im Laufe des Jahres 1979 nur um 1,8% stieg. Die Sichteinlagen stagnierten saisonbereinigt nach Abschluß der Umschichtungen, also seit April 1979, die Termineinlagen gingen sogar zurück. Das Wachstum der Spareinlagen hat sich wegen der Abflüsse zum Rentenmarkt abgeschwächt (Vorjahrsabstand im November +9,6%). Diese Entwicklung führte zu einer Liquiditätsanspannung bei den Kreditinstituten, die die kurzfristigen Zinssätze rasch steigen ließ (Taggeldsatz im Dezember 7,5%).

Am 23. Jänner erhöhte die Nationalbank den Diskont- bzw. Lombardsatz um $1\frac{1}{2}$ Prozentpunkte auf $5\frac{1}{4}$ % bzw. $5\frac{3}{4}$ %. Der Zuschlag für jenen Teil der Refinanzierung, der 70% des Refinanzierungsplafonds überschreitet, wird von 2 Prozentpunkten auf 1 Prozentpunkt herabgesetzt. Außerdem werden die "aufgenommenen Gelder" der Kreditunternehmen in die Mindestreservepflicht einbezogen. Ziel dieser Maßnahme ist es, den Abstand des österreichischen Zinsniveaus (insbesondere für kurzfristige Anlagen) zum höheren in der BRD zu verringern, um weitere Währungsreservenabflüsse zu vermeiden. Solche Abflüsse könnten nämlich die Fortsetzung der Hartwährungspolitik erschweren, die nach wie vor als ein wesentliches Instrument der Inflationsbekämpfung gilt. Die Anhebung des Diskontsatzes wird teilweise auch auf das Kapitalzinsniveau durchschlagen, doch sollen die Kredite für Investitionen und Exporte möglichst wenig verteuert werden. Die Nominalverzinsung von Rentenwerten wird vorerst unverändert bleiben. Desgleichen wird das Habenzinsabkommen und die Regelung über die Geldmarktzertifikate in der derzeit geltenden Form verlängert werden, so daß sich an den Habenzinsen nichts ändern wird. Die Oesterreichische Nationalbank plant, ihre Aktivitäten auf dem

Geldmarkt durch tägliche Offenmarktoperationen zu verstärken. Dabei soll gemeinsam mit dem Bundesministerium für Finanzen, der Österreichischen Kontrollbank und der Österreichischen Postsparkasse versucht werden, den Liquiditätsbedarf des Kreditapparates zwar mengenmäßig zu befriedigen, die Kosten aber den vergleichbaren Kosten im Ausland anzupassen.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes waren im Dezember um 15,4% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Netto blieben dem Bund um 21,4% mehr, weil die Überweisungen an andere Gebietskörperschaften nur geringfügig höher waren als im Dezember des Vorjahres. Die Zuwachsraten des Steueraufkommens sind allerdings nach oben verzerrt, weil die Mehrwertsteuereinnahmen aus verrechnungstechnischen Gründen überhöht sind. Die Erträge an Mehrwertsteuer waren im Dezember um 36% höher als im Vorjahr. Zusammen mit den Mindereinnahmen im November ergibt sich ein Zuwachs von 17,3% für beide Monate zusammen. Neben der Mehrwertsteuer brachten unter den Steuern von der Einkommensverwendung auch die speziellen Verbrauchsteuern hohe Einnahmen (+8,6%), wobei vor allem das Aufkommen an Mineralölsteuern kräftig stieg (+16,0%).

Die Steuern vom Einkommen (+7,2%) entwickelten sich recht unterschiedlich. Der Zuwachs der Lohnsteuer (+13%) war deutlich stärker als in den vorangegangenen Monaten, die gewinnabhängigen Steuern wichen stark voneinander ab. Die Einkommensteuer brachte um 6,7% höhere Einnahmen, jene an Körperschaftsteuer lagen hingegen um 7,3% unter dem Vorjahrswert. Die Erträge an Gewerbesteuer, die auf Abschlußzahlungen beruhen, haben sich nahezu verdoppelt. In dieser Entwicklung dürften sich auch Auswirkungen des 2. Abgabenänderungsgesetzes 1977 spiegeln.

In den Steuern von den Einfuhren (+16,9%) zeigt sich die kräftige Zunahme der Importe, wodurch vor allem die Zolleinnahmen (+19,3%) beeinflusst wurden.

Der *Preis* auftrieb schlägt nun zunehmend auch auf die Verbraucherstufe durch. Während sich der Auftrieb der Großhandelspreise seit den Sommermonaten etwas abgeschwächt hat, ziehen die Verbraucherpreise stärker an. Der Großhandelspreisindex erhöhte sich im Dezember um 0,2% (ohne Saisonwaren +0,3%), sein Vorjahrsabstand blieb mit +5,3% annähernd so hoch wie im gesamten 2. Halbjahr. Am stärksten wirkte sich hier die Verteuerung der Intermediärgüter (Rohöl, Holz usw.) aus (+9,5% gegen das Vorjahr), allein die Mineralölzeugnisse hoben den Index im Vorjahrsvergleich um 2,1 Prozentpunkte an. Der Verbraucherpreisindex stieg im Dezember gegenüber dem Vormonat um 0,5%; die Inflationsrate erreichte 4,7% (ohne Saisonprodukte 4,8%), nach 3,7% im Jahresdurchschnitt 1979. Der stärkste Preis-

auftrieb ging im Dezember von Milch und Milchprodukten aus, die sich infolge des Abbaues der Preisstützung merklich verteuerten. Daneben trug der beschleunigte Preisauftrieb in den Verbrauchsgruppen Freizeit und Bildung sowie Bekleidung zur Verteuerung bei.

Das Lohnniveau blieb im Dezember nahezu unverändert. Verglichen mit dem Vorjahr wurden um 5,2% höhere Tariflöhne gezahlt (Jahresdurchschnitt +5,1%). Im Jänner traten Gehaltsabschlüsse für wichtige Arbeitnehmergruppen in Kraft: Beamte (+4,2%), Handelsangestellte (+4,4%), Bankange-

stellte (+4,65%), Versicherungsangestellte (+4,75%). Abgesehen von den Beamten liegen die Abschlüsse etwas höher als in der letzten Lohnrunde.

In der Industrie stiegen die effektiven Monatsverdienste im Oktober um 6,0%. Die Nettolohnkraft, die im August noch +2,5% erreicht hatte, ging zwar nach Inkrafttreten der neuen Verträge zurück (Oktober: -0,1%), aber viel schwächer als nach der vorigen Lohnrunde (-1,5%).

Helmut Kramer

Abgeschlossen am 28. Jänner 1980